

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 4

Artikel: Gemälde-Ausstellung ohne Bilder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweifelhaftes Lob



Doktor: So, Schäulein Schultheß, Sie haben auch Malstudien gemacht?

Schultheß (einfalls): Ich sage Ihnen, Herr Doktor, meine Tochter hat neulich einen Sonnenauflauf auf dem Aigi gemalt — so was gibt's überhaupt nicht!

Gemälde-Ausstellung ohne Bilder

Es gibt Lieder ohne Worte, die weltberühmt geworden sind. Dort wirkten die Töne, ohne Worte zu beanspruchen. Läßt uns einmal ein gegenteiliges Uneres versuchen, Bilder zu geben, die nur aus Wörtern bestehen. Für wirkliche Gemäldeausstellungen dürfen sich diese Bilder schon darum nicht eignen,

weil sie ja jeder verstehen würde, was der Mehrheit der Besucher unserer modernen Gemäldeausstellungen von den dortigen „Bildern“ nicht behaupten wird. Aus leicht verständlichen Gründen kann ich die Originale meiner Darbietungen nicht nennen, doch bin ich gern bereit, Liebhaberausstellungen zu veranstalten, um den Kennern und Leuten von Geschmack die Originale in fassungsbereite Nähe zu bringen. Meine erste Ausstellung umfaßt folgende Portraits:

1. Die pikante Julia (klassisch).

Ein Blondkäpfchen mit reiner Stirn und dunklen Augen. Zwei Söhnchen, klein und zierlich, zum küssen. Von diesen beiden Polen bis zum Äquator aufwärts fällt ansteigende, zur Seßlichkeit erblühende Säulen, abwärts in herrlichen Rundungen und Biegungen strebende Sormen. Ausströmend süßen, berausenden Duft dahinschwebender Unschuld, umgeben vom knospenden Reiz zarter Graulichkeit.

2. Zukunftsmusik (futuristisch).

Ein rechteckiger Geigenkasten liegt auf einem vierseitigen Tisch, auf dem noch in Kreisform eine schmutzige Serviette gelagert ist. In zackigen Strahlen malt das Mondlicht, das durch zerbrochene Fensterscheiben bricht, spiralförmige Kringel auf ein Mädchen, das so tief im Schatten sitzt, daß man sie nur als Fleck ahnt. Dies Mädchen spielt eine achteckige Harfe, deren Saiten sich wie Pfropfenzieher durch das ganze Gemach schlängeln. Aus einem gähnenden Kellerloch dringen verborgene Sonnenstrahlen, die des Mondes rhomboidartig durchschneidend, wodurch eine phosphoreszierende Luft hergestellt wird, die sich in eine dickbauchige Blasche unter dem Tisch ergiebt. Ein unaufgespannter Regenschirm scheint auf die Harfensöhne zu lauschen, was dem Mädchen zu gefallen scheint, denn nun erkennt man im tiefen Dunkel zwei Augen, die wie feurige Punkte leuchten und blitzaartig das vollständig durchgeleuchtete Gesicht erkennen lassen.

Wenn man wieder fortsteht, muß man zum Zugenzug gehen und sich die Augen mit Sublimatlösung ausswaschen lassen.

3. Der Jüngling aus dem Tanzkurs (impressionistisch).

Linker Plattfuß, rechtes X-bein, Stulpnase, Glöhaugen, pomadenfetiges Kopfhaar. Schnauzbärtchen mit Zwetschgenmarmelade bestrichen. Durch die an den sichtbaren Stellen erscheinenden Adern scheint Himbeersaft zu fließen, der sich in den Venen in flüssige Stiefelwolle verwandelt. Stiefeln amerikanisch breit; Beinkleider mit doppelter Bügelfalte; Weste bunt; Rock schwarz, glänzend, im linken oberen Knopföhl eine halbenblätterte Rose. Steifes Hemd, Stuhllegerkragen, Bindeschlips. Sigar in halbgebeugter Stellung der Verneigung gegen nicht mehr sichtbare Kursdamme, rechte Hand auf dem sogenannten Herzen, linke Hand unbekannt wo. In den Glöhaugen so viel Liebe als ein Tanzjüngling für den Abend aufbringen kann. — Hintergrund hell, Verstand dunkel.

4. Der Sohn (expressionistisch).

Strahlende Jugend neuester Prägung. Imperialistische Stellung des Weltroberers und Gegenwartsverächters. Im linken Auge Mutterhaß, im rechten Auge Vatermord, in beiden Augen Selbstverherrlichung. In den Händen einen zerknitterten Band Schiller, unter den Säßen einen Band Goethe, das Hinterfell gegen die Romantik gerichtet. Steht in vollem Licht, alles neben ihm im Dunkel. Rechts oben ein violetter Fleck, der ein seufzendes Elternpaar erschauernd bedeuten soll. Rechts unten ein zuckendes Mädchenherz; links oben ein einfallsloser Blitz. Über ein wirklicher Blitz, kein Gedankenblitz — der fehlt noch.



Hotels | Theater & Konzerte | Cafés

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Elgene Konditorei!

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

ZÜRICH

Stadttheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Kabale und Liebe“, Schauspiel.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Der Zigennerbaron“, Operette.
Abends 8 Uhr: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini.

Pfauentheater

Sonntag, vorm. 9^{1/2} Uhr: Matinee des Zürcher Theatervereins: Vortrag von Prof. Dr. Ermatinger über Gottfried Keller als Dramatiker; hierauf: „Therese“, Fragment v. Gottfried Keller.
Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Schöpfer“, Schauspiel v. H. Müller.

Corso-Theater

Täglich abends 7^{3/4} Uhr:

Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble

„Alt Wien“

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Café Schlauch

Obere Zäune — Zürich 1 — Münsterstrasse 20

Rotkäppchen im Walde!!

Sehenswürdigkeit Zürichs. — Höfl. empfiehlt sich
Faesch-Egli. 1932.

Restaurant zur „Harmonie“

Zürich 6, Sonneggstrasse 47. — ff. offene Land- und Flaschenweine.
ff. Bier. Höfl. empfiehlt sich 1917

Frl. Jos. Berta Jäger.

„CERES“ Vegetarisches Speisehaus

Vorzüglicher
Mittag- und Abendtisch
Bahnhofstrasse 98 I
nächst dem Bahnhof

Restaurant z. Sternen

Albisrieden

Angenehmer Spaziergang aus der Stadt.
Gute, reale Weine,
prima Most (eigene
Kellerei). Löwenbier!
Höfl. empfiehlt sich
August Frey.

COUVERTS

mit Firma liefern
Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

Café-Cabaret Luxemburg Zürich 1

Täglich Künstler-Konzerte von 4 - 6^{1/2} und 8 - 11 Uhr. 1936
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und
Sonntag um 8^{1/2} Uhr.

Sonntags Matinée um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

Spanische Weinhalle Zürich 1

Prima in- und ausländische Weine. — Spez. Spanische Weine.
ff. Spezialbier des Löwenbräu Dietikon.

Täglich Konzert des Damen-Orchester Martinique.
1905 Höflich empfiehlt sich M. Batille.

WO TREFFEN WIR UNS?

im Café-Rest. zum Schimmel

Tramhaltestelle. — Bahnübergang.

89 Birmensdorferstrasse 89 Zürich-Wiedikon
Reelle Land und Flaschenweine. — ff. Spezialbier: Aktienbrauerei Zürich.
ff. Küche. 1918 Baumgartner-Tobler.

Schaffhauser Weinstube Zürich 1

empfiehlt ihre nur prima Weine. Frau B. Frey, früher Buffet St. Margarethen.

Restaurant Orsini Langstrasse 92 ZÜRICH 4

Guten Mittag- und Abendtisch. — Auswahlreiche, billige
Speisekarte. — Gute, billige Frühstücke von 9 Uhr an.
ff. Löwenbräu. — Reale Weine.

Höflich empfiehlt sich Hans Steyrer. 1937